Aus dem Leben Abrahams (1. Mose 12-14)

Teil 1

Referent	Burkhard Wandhoff
Ort	Burbach
Datum	19.04.2013
Länge	01:07:17
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/bw012/aus-dem-leben-abrahams-1-mose-12-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen miteinander aus dem ersten Buch Mose, Kapitel 12, Abvers 1 lesen.

Erste Mose 12, Abvers 1 Und der Herr hatte zu Abraham gesprochen, Geh aus deinem Land und aus deiner Verwandtschaft und aus dem Haus deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde. Und ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen und ich will deinen Namen groß machen und du sollst ein Segen sein. Und ich will die segnen, die dich segnen und wer dir flucht, den werde ich verfluchen. [00:01:07] Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde. Und Abraham ging hin, wie der Herr zu ihm geredet hatte. Und Lot ging mit ihm. Und Abraham war 75 Jahre alt, als er aus Haran auszog. Und Abraham nahm Sarai, seine Frau, und Lot, den Sohn seines Bruders und alle ihre Habe, die sie erworben, und die Seelen, die sie in Haran gewonnen hatten. Und sie zogen aus, um in das Land Kanaan zu gehen. Und sie kamen in das Land Kanaan. Und Abraham durchzog das Land bis zum Ort Sichem, bis zur Terribinte Mores. [00:02:03] Und die Kananiter waren damals im Land. Und der Herr erschien Abraham und sprach, deiner Nachkommenschaft will ich dieses Land geben. Und er baute dort dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar. Und er brach auf von dort in das Gebirge östlich von Bethel und schlug sein Zelt auf, Bethel im Westen und Ai im Osten. Und er baute dort dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an.

Soweit wollen wir heute Abend aus Gottes Wort lesen.

Wir haben in unserem Lied eine große Vorfreude ausgedrückt, wenn wir uns schon da mit dem Wort Gottes beschäftigt haben. [00:03:06] Wir werden nur einen ganz, ganz kleinen Teil aus dem Wort Gottes in diesen Abenden vor uns haben. Aber es ist mir sehr wichtig, dass wir auch wirklich die Schönheit der Heiligen Schrift immer wieder vor unsere Augen stellen. Es wird auch praktisch sein. Abraham hat uns viel zu sagen. Aber ich denke, dass es auch ganz wichtig ist, dass wir, wie wir das Wort Gottes besungen haben, dass wir immer wieder neu wirklich auf diesen Schatz hingewiesen haben, den wir, wie wir gesagt haben, einfach so in den Händen halten. Aber das ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist Gottes heiliges Wort und es ist nicht nur immer wunderbar, was er geschrieben hat, sondern auch wie er geschrieben hat. [00:04:03] Und das erste Buch Mose, also das erste Buch der Bibel, ist ein wahrhaft exzellentes Dokument der Inspiration.

Es ist erst entstanden zur Zeit Moses. Das macht die Bibel völlig klar.

Ich nehme nur zwei Beispiele. Wir müssen an der einen oder anderen Stelle kann ich immer manchmal nur Hinweise geben und wir müssen vielleicht noch einmal nachschauen, damit es nicht zu ausführlich wird. Aber Galater 4 sagt ganz deutlich, sagt nicht das Gesetz. Und was sagt es dann? Es nimmt einen Abschnitt aus dem ersten Buch Mose, nämlich Sarah und Hagar. Und damit wird völlig klar, dass mit dem Gesetz nicht nur das Gesetz schlechthin gemeint ist, [00:05:02] sondern die fünf Bücher Mose, die Mose verfasst hat.

Wir haben also, wenn wir uns heute mit Abraham beschäftigen, einen Rückblick Gottes, inspiriert durch diesen Knecht Moses. Und ein Wort macht das auch deutlich. Das ist das Wort, das wir zuerst gelesen haben, der Herr hatte zu Abraham gesprochen. Jehova, Yahweh ist das und dieser Bundesgott Israels ist eigentlich nicht Gegenstand des ersten Buch Moses. Es heißt nämlich im zweiten Buch Mose, dass unter dem Namen, unter dem Titel Jehova oder Herr, das den Vätern gar nicht bekannt war, sondern Israel dieser Name gegeben worden ist. Wir sehen, dass Mose ihn benutzt hat, weil er für ihn bekannt war. [00:06:01] Für Abraham, 1. Mose 17, ist Gott erschienen als El Shaddai, als Gott der Allmächtige.

Ein Bruder hat dieses erste Buch Mose das Saatbeet der Bibel genannt. Oder wir könnten auch, wenn wir in den Frühling schauen, wie jetzt nach draußen, die Knospe der ganzen Bibel es nennen. Warum? Es gibt eigentlich nichts, was später uns im Wort Gottes geschildert wird, was nicht schon im ersten Buch Mose irgendwo, wenn vielleicht auch versteckt, zu finden ist. Wenn wir an die Persion des Herrn Jesus denken, seine Opferung, Isaac, seine Auferstehung auch in Isaac und so weiter und so weiter. Es ist einfach wunderbar zu sehen, wie Gott schon auf den ersten Blättern der Bibel [00:07:02] eine unglaubliche Vielfalt versteckt hat in diesem ersten Buch Mose. Und gerade die Auslegung der Vorausbilder ist etwas, was wir nicht hoch genug einschätzen dürfen.

Erst wenn dieser Blickwinkel auf dieses Buch uns gegeben wird, werden die Dinge völlig offenbar und herrlich für uns. Es gibt viele, viele Gläubige, die das Alte Testament lesen und denken, was sagt mir das? Und wenn man ihnen dann zum Beispiel sagt, Joseph ein Vorbild auf den Herrn Jesus und dann ein paar Punkte nennt, dann geht ihnen das Herz auf. Und ich hoffe, uns auch wieder neu, die wir vielleicht an der einen oder anderen Stelle denken, das kennen wir doch. Nein, nein, wir müssen immer wieder genau hineinschauen, um wirklich beeindruckt zu werden, [00:08:07] wie Gott uns sein Wort schreibt.

Also, das erste Buch Mose, eine Knospe für das ganze Buch der Bibel.

Mit dem zwölften Kapitel kommen wir zu einem ganz neuen Abschnitt in diesem ersten Buch Mose. Es ist die Lebensbeschreibung Abrahams. Und das erste Buch Mose hat insgesamt sieben Lebensbeschreibungen. Und es schildert uns oft in einem Wechsel verschiedene Dinge in einem krassen Gegensatz. So zum Beispiel, nur um das zu erwähnen, Kapitel 4 und Kapitel 5. In Kapitel 4 die Linie derjenigen, die sich von Gott entfernt haben. [00:09:02] Und da tauchen auf einmal Dinge auf, die für uns, wo wir gedacht hätten, warum tauchen die bei den Gläubigen nicht auf in Kapitel 5? Da taucht zum Beispiel auf, was sie für Berufe hatten und so weiter und so weiter. Und im Kapitel 5 lesen wir immer nur geboren, verheiratet, Kinder bekommen und er starb. Und er starb. Und er starb. Und wir sehen, warum das so ist.

Für Gott ist nicht interessant in deinem und meinem Leben, was du vielleicht für einen Beruf,

vielleicht für eine Berufung, für ein Talent hast, sondern für Gott ist wichtig, ob eine Verbindung zu ihm persönlich besteht. Und warum stirbt keiner im vierten Kapitel? Sind die nicht gestorben? Doch. Aber der Tod des Ungläubigen ist für Gott, davon nimmt Gott keine Kenntnis. [00:10:04] Aber die Verzeichnisse der Gläubigen sind da und er starb. Das ist das Wichtige. Es gibt eine Stelle, ich glaube im Psalmen, dass in den Augen Gottes der Tod seiner Frommen kostbar ist. Wie wunderbar.

Hier in Kapitel 11, das jetzt vorgeschaltet ist, finden wir jetzt wunderbare Gegensätze zu Kapitel 12. Ich möchte fünf Punkte dazu nennen, um nicht zu lange dabei zu verweilen. Es heißt in Kapitel 11 am Anfang, Vers 3, dass die Menschen zueinander sprachen, um, wie wir wissen, den Turmbau zu Babel voranzubringen.

In Kapitel 12 sprechen nicht Menschen zueinander, sondern Gott spricht zu Abraham.

[00:11:09] Wir lesen, und der Herr hatte zu Abraham gesprochen. Wir kommen noch gleich dazu, warum es die Vergangenheitsform ist. Welch ein Gegensatz. Menschen sprechen untereinander, um etwas zustande zu bringen, aber Gott spricht zu Abraham und wir sehen, dass seine Pläne zustande kommen. Ein zweiter Punkt ist, in Vers 3b wird ein Baumaterial genannt, oder wie sie bauen, Ziegel zu streichen, sie hart zu brennen und den Erdharz zu benutzen, um damit Mörtel zu machen.

Also etwas, was von Dauer, was von Festigkeit geprägt sein soll.

[00:12:04] Was lesen wir bei Abraham?

Was haben wir gelesen? Er wohnte in einem Zelt.

Welch ein Gegensatz. Und es wird, hat der Jesus zum Tempel gesagt, aber das gilt für die ganze Erde, hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben. Alles wird einmal im Brande aufgelöst werden.

Wir haben gerade die Nachricht bekommen aus Texas, wo ein ganzer Ort wegen einer Düngemittelfabrik dem Erdboden gleichgemacht worden ist. Das ist die Frage, die auch an uns geht. In was setzen wir unsere Zuversicht?

In Steine?

Oder, das bedeutet natürlich nicht, dass wir heute Nacht alle zelten, aber ist das meine Zuversicht, dass mein Haus sicher ist? [00:13:01] Oder ist meine Zuversicht, dass das hier nur eine vorübergehende Station ist und das Herrliche wird schon bald folgen?

Ein dritter Gegensatz, den wir finden, ist in Kapitel 11, der sechste und siebte Vers, wo wir finden, dass Gott untereinander die Gottheit über den Menschen spricht.

Nebenbei bemerkt finden wir dort schon, auch im ersten Kapitel, einen Hinweis auf die Dreieinheit Gottes. Er sagt, lasst uns Menschen machen und hier lasst uns herniederfahren. Gott spricht in der Gottheit über den Menschen zum Gericht. Und in Kapitel 12 haben wir das zweite Mal gelesen, dass Gott spricht in Vers 7 [00:14:06] und was möchte er tun? Er möchte der Nachkommenschaft Abrahams dieses Land geben.

Dann sehen wir einen vierten Gegensatz. In Kapitel 11, Vers 4, wollten die Menschen aus diesen

Materialien, die wir gerade gesehen haben, einen Turm bauen, der bis an den Himmel reicht. Das ist das typische Verlangen eines jeden Menschen, etwas zu tun, was bis da oben reicht.

Was macht Abraham?

Er baut, auch aus Steinen, einen Altar. Und dieser Altar, der reicht von der Höhe nicht zum Himmel, [00:15:06] aber er bringt ihn in Verbindung mit Gott.

Welch ein Gegensatz. Und nun zum Schletzten.

Die Menschen sagen in Kapitel 11, Vers 4, wir wollen uns einen Namen machen. Das ist ja wunderbar. Stellt euch mal vor, ein Stadtteil wird nach deinem Namen genannt, oder eine Straße, oder eine Erfindung.

Das steckt auch in uns.

Aber Gott sagt zu Abraham nicht, du sollst deinen Namen groß machen, sondern ich werde deinen Namen groß machen. Kapitel 12, Vers 2. Und damit kommen wir jetzt zu der Frage, warum beschäftigen wir uns denn mit Abraham? Natürlich ist das immer eine Frage der Entscheidung.

[00:16:06] Es gibt natürlich viele andere Personen. Aber ich möchte einmal drei Gründe nennen, warum wir mit der Person Abrahams eine ganz, ganz besondere Person vor Augen haben. Erstens wird Abraham im Neuen Testament über 70 Mal erwähnt.

Das ist äußerst selten für eine alttestamentliche Person.

Das zweite ist, dass wir mit Abraham sozusagen uns mit dem Prototypen des Glauben beschäftigen.

Er wird in Römer 4, ohne dass wir jetzt näher auf die Stelle eingehen können, der Vater der Glaubenden genannt.

Das bedeutet natürlich nicht, dass Abraham der erste gläubige Mann des Alten Testamentes war. In Hebräer 11 kommt er nicht zuerst. Aber Abraham glaubte Gott.

[00:17:04] Erste Mose 15, ich glaube Vers 6, ist das erste Mal, dass in der Heiligen Schrift von Glauben die Rede ist. Und in einer Weise, wie es einfach für uns Menschen unfassbar ist.

Er glaubte an ein Leben aus den Toten.

Ohne, dass es das jemals für Abraham vorher gegeben hat.

Wir glauben an die Auferstehung, weil wir sie kennengelernt haben in der Person des Herrn Jesus. Abraham hatte so etwas noch nie erlebt, aber er glaubte Gott. Der Vater aller Glaubenden.

Der dritte Punkt ist eigentlich der hervorragendste. Abraham wird dreimal in der Heiligen Schrift Freund Gottes genannt. [00:18:08] Und ist es nicht der Mühe wert, sich mit Abraham zu beschäftigen, um zu sehen, wie man sozusagen Freund Gottes werden kann.

Ich lese eine Stelle einmal stellvertretend vor. Und zwar aus dem zweiten Buch der Chroniker. 2. Chroniker 20, Vers 7 Da heißt es, hast nicht du, unser Gott, die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben [00:19:06] und es den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, gegeben auf ewig?

Es kommt noch einmal, ich glaube in Jesaja und im Jakobusbrief vor. Freund Gottes.

Wenn wir uns jetzt mit der Geschichte Abrahams beschäftigen, mit Kapitel 12 bis 14, so der Herr will, also auch an den nächsten Abenden, dann haben wir damit einen Teil seiner Geschichte.

Man könnte es als den öffentlichen Teil seines Lebens bezeichnen.

Die Geschichte Abrahams teilt sich nämlich in drei Teile. [00:20:01] Das ist sehr bezeichnend und wir können die Unterscheidung oder die Einteilung seines Lebens daran erkennen, dass es danach immer heißt, nach diesen Dingen. Wenn ihr einmal aufschlagt, Kapitel 15, Vers 1, finden wir diesen Ausdruck und in Kapitel 22, Vers 1. Und das Wunderbare ist, dass alle drei Teile im tausendjährigen Reich enden. Alle drei Teile.

Immer finden wir und wir werden, so der Herr will, Sonntagabend den Abschluss bilden mit dem Herauskommen, Melchisedex, den König von Salem.

Der Abschluss des ersten Teiles. Der Abschluss des zweiten Teiles ebenso. Und der Abschluss des dritten Teiles genauso. Ich kann leider nicht auf Einzelheiten eingehen, um nicht zu lange bei den einleitenden Gedanken stehen zu bleiben. [00:21:05] Also, erster Teil.

Mehr öffentlich.

Das Leben Abrahams. Wir sehen das, wie er hier herausgeht. Wir sehen das in Kapitel 12 in Ägypten. Und dann mit Lot in Kapitel 13 und in Kapitel 14, wie er hinterher jagt.

Also, der Beginn damit ist, Segen Gottes ohne Bedingungen.

Ganz im Gegensatz zu Israel, dessen ersten Bund mit Bedingungen geschlossen wird. Aber nicht so bei Abraham.

Der zweite Teil geht dann, wie gesagt, von Kapitel 15 bis 21. Und er hat etwas mit dem Besitz des Landes zu tun. [00:22:01] Und ich möchte nur auf einen Vers eingehen, weil wir das am Ende dann finden. Und zwar in Kapitel 21, Vers 33.

Da pflanzte Abraham eine Tamariske in Beersebad. Und wann pflanzt man einen Baum in ein Land?

Wenn das Land einem selbst gehört.

Alles andere wäre völlig sinnlos. Und so sehen wir, dass Abraham hier zeigt, dass ihm am Ende, vorgeschattet im tausendjährigen Reich, dieses Land gehören wird. Und wir sehen in diesem Teil, dass auch die zwei Bündnisse mit Hagar und Israel [00:23:01] und auch dann mit Bedingungen und Sarah und Isaak ohne Bedingungen uns vorgeschattet werden. Gerade in dem Teil. Erst Hagar, die in Israel gebührt, und dann Isaak von der Sarah, die uns den zweiten Bund ohne Bedingungen,

Hebräer 8, vorstellt.

Der dritte Teil ist eigentlich der, Kapitel 22 bis 25, der uns als bekanntester vorkommt, der auch voller Inhalt ist, was die Bilder angeht. Er beginnt ja mit der Opferung Isaaks, ein wunderbares Vorausbild auf den Tod des Herrn, auf die Auferstehung dann, denn er empfing ihn, als wenn er gestorben wäre, sagt der Hebräerbrief. Und dann, nur um mal auf eine Schönheit der Schrift hinzuweisen, steht auf einmal in einer Klammer, und Rebekah wurde geboren.

[00:24:01] Könnte man denken, ja gut, was soll das? Rebekah, ein Bild von der himmlischen Versammlung, wird da auf einmal eingeführt. Und was passiert dann? Dann stirbt Sarah. Ein Bild Israels, wie die Bindungen verloren gehen, und wie dann in Kapitel 24, auf einmal Gott, in allen drei Personen der Gottheit, tätig wird, um Rebekah für Isaak zu gewinnen. Und dann wird eingeführt, in Kapitel 25, in das tausendjährige Reich. Und das tausendjährige Reich, ist da dann gekennzeichnet durch zwei Dinge. Durch eine himmlische Frucht, und durch eine irdische Frucht. Und vorgeschattet in Kapitel 22, Vers 17, wo es heißt, schaue zu den Sternen des Himmels, Gott hat eine himmlische Braut, der Jesus bekommt sie, [00:25:02] und wie der Sand am Ufer des Meeres, der Jesus hat auf dieser Erde, im tausendjährigen Reich, eine irdische Braut. Ich hoffe, dass ihr merkt, an diesen kurzen Hinweisen, mit welch einem wunderbaren Wort Gottes, wir es zu tun haben. Abraham hat hier tatsächlich gelebt.

Aber er hat in seinem Leben, ohne es zu wissen, etwas vorgeschattet, was Gott dann durch Mose hat aufschreiben lassen, was einfach wunderbar ist.

Wunderbar, dass wir das durch die Leitung des Geistes verstehen dürfen und anschauen dürfen. Nun beginnt dieses Kapitel damit, dass der Herr gesprochen hatte. Das ist deswegen der Fall, [00:26:03] weil Gott uns nicht immer die Dinge an allen Stellen so schildert, wie sie tatsächlich passiert sind, sondern um das zu erfassen, müssen wir mehrere Stellen aufschlagen. Hier sehen wir das nicht so, aber wenn wir die Apostelgeschichte aufschlagen, dann wissen wir, dass der Ruf Gottes, der uns hier geschildert wird, nicht in Haran passiert ist, sondern in Ur, in Chaldea.

Aber Gott schildert uns das hier erst, weil er jetzt damit beginnt, an Abraham zu wirken, weil es nach dem Tod Taras dazu kommt, dass er Haran verlässt. Eine erste Anwendung dürfen wir da auf unsere Herzen machen.

[00:27:01] Die Geschichte eines Gläubigen beginnt oft viel früher, als dass es nach außen sichtbar wird. Aber erst dann, wenn es sozusagen sichtbar wird durch das konsequente Handeln Abrahams, spricht Gott auch jetzt dann zu den anderen dazu.

Aber das, was er gesagt hat, ist schon in Ur, in Chaldea geschehen. Und wenn wir den vorigen Abschnitt lesen, dann könnten wir auch denken, Abraham hat gar nicht die Initiative ergriffen. Sein Vater hat die Initiative ergriffen. Wenn wir aber Apostelgeschichte 7 lesen, sehen wir, dass das von Gott durch Abraham ausgegangen ist. Eine Schwierigkeit ist noch, wo ich kurz darauf hinweisen möchte, wir müssen vorsichtig sein, wenn uns die Reihenfolge von Kindern geschildert wird im ersten Buch Mose. [00:28:02] Wir sehen zum Beispiel bei Sam, Ham und Japheth, dass eigentlich nie die Reihenfolge nach dem Alter geschildert wird, auch hier bei Abraham nicht. Wir sehen, dass Abraham in Kapitel 11, Vers 26 als erster Sohn gezeigt wird.

Tara war 70 Jahre und zeugte Abraham Nahor und Haran.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Es war aber nicht der Älteste, das ist gar nicht möglich. Wir können das ganz leicht festmachen, weil wir in Vers 32 sehen, dass Tara 205 Jahre alt wird. Und wir sehen nach dem Tode Taras in Kapitel 12, Vers 4, dass Abraham 75 ist, als er weiter zieht von Haran in das verheißene Land. 205 minus 75 gibt nicht 70.

Also daran wird das völlig klar. Auch so dürfen wir wirklich die Schrift lesen und uns das mal festhalten, [00:29:02] weil wir stolpern in zwei Jahren wieder darüber und denken, da war doch etwas. Und so dürfen wir die Schrift lesen, um immer mehr einzudringen in diese wunderbaren Gedanken. Also, der Herr hatte zu Abraham gesprochen, das war in Ur in Kaldea. Und was war das für ein Ruf?

Es war ein göttlicher Ruf. Wir möchten jetzt doch einmal gerne die Apostelgeschichte aufschlagen. Kapitel 7, Vers 2 Stephanus beginnt die Rede, indem er sagt, Brüder und Väter, hört!

Der Gott der Herrlichkeit erschien unserem Vater Abraham, [00:30:05] als er in Mesopotamien war, ehe er in Haran wohnte.

Wir haben diesem Abend die Überschrift gegeben HINAUS MIT GOTT. Und wir lesen ja hier im ersten Vers dreimal aus, aus, aus, also von etwas weg. Und von etwas weg, oder wie man sagt, eine Absonderung ohne Gott, führt immer in die Irre.

Aber eine Absonderung mit Gott oder durch Gott führt zum Gott selbst, dem Gott der Herrlichkeit. Und die große Frage ist für dich und für mich, [00:31:05] ist Gott der Herrlichkeit dir in deinem Leben persönlich schon in den Weg getreten?

Wenn nicht, dann kannst du zu Fuß, ich weiß nicht wohin laufen, und du kannst tun und lassen, was du möchtest. Es wird nichts, aber auch gar nichts ändern.

Wie der Turm, der war auch hoch, aber der hat nichts, aber auch gar nichts gebracht. Und dieser Gott der Herrlichkeit ist derjenige, der uns verändern kann, verändern will.

Die Frage ist, ob wir wirklich die Person Gottes offenbart in dem Herrn Jesus, [00:32:01] wirklich als eine Offenbarung der Herrlichkeit in unser Leben einlassen.

Die Entschiedenheit, auf die Seite Gottes sich zu stellen, wird gekennzeichnet durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit. Und man kann sich fragen, ob deswegen vielleicht auch eine gewisse Schwäche uns kennzeichnet, weil wir gar nicht von diesem Gott der Herrlichkeit in der rechten Weise beeindruckt sind.

Also das Erste ist, es ist ein göttlicher Ruf, aber mit weitreichenden Konsequenzen für Abraham.

Er geht aus seinem Land, aus seiner Verwandtschaft und aus des Vaters Haus.

[00:33:04] Aus dem Land, das hat er geschafft, ziemlich schnell, aber nicht aus seiner Verwandtschaft und aus seines Vaters Haus.

Aber wir dürfen uns das einmal vorstellen. Das war keine Beschreibung in einem Reiseprospekt, die er vorher gelesen hat, wo er wusste, da komme ich da und da hin und da gibt es, wie wir heute sagen würden, hast du schon gegoogelt, wo du hinfährst? Nein, nein, nichts, aber auch gar nichts

war Abraham bekannt.

Aber der Gott der Herrlichkeit, der war ihm bekannt.

Wenn wir an seine Verwandtschaft denken, dann möchte ich das ganz einfach einmal anwenden auf unsere Sozialsysteme.

Die Verwandtschaft war früher die soziale Absicherung für jeden Menschen.

[00:34:05] Wenn er alt wurde, konnte er in seiner Verwandtschaft alt werden. Da wurde er versorgt, wenn man nicht mehr konnte. Abraham ging, sollte sich davon trennen, ohne eigenen Nachkommen. Und drittens, aus des Vaters Haus, also auch nicht nur sozusagen aus der sozialen Sicherung der Verwandtschaft, sondern auch noch aus der familiären Absicherung.

Aus dem Heim, wie wir so sagen, da wo man zu Hause ist, sollte er auch hinausgehen.

Also ein Ruf, der wirklich von großer Bedeutung für das weitere Leben Abrahams war, [00:35:01] aber gekennzeichnet, Apostelgeschichte 7, Vers 2, durch den Gott der Herrlichkeit.

Also das zweite, was wir jetzt gesehen haben, ist der göttliche Ruf, ist auch ein Ruf, der durch Trennung gekennzeichnet ist.

Aber, und das ist das Wunderbare, wenn wir um Christi Willen etwas aufgeben, oder wie hier, in Bezug auf Gott, den Gott der Herrlichkeit, wird das niemals unbeantwortet bleiben bei Gott.

Wir sehen dann drittens, dass er ihm zusichert, dass er ihm das Land zeigen wird.

[00:36:01] Das ist gar nicht so einfach. Obwohl es zusichernd ist und Gott so spricht, aber ist das nicht schwierig, wenn wir wissen, ich werde dir deinen Ehepartner zeigen? Ich werde dir schon zeigen, wie dein weiterer beruflicher Weg aussehen wird? Ich werde dir schon zeigen, wie es weitergeht? Wir würden doch gerne jetzt schon wissen, wie wird es einmal sein? Aber Gott sagt zuerst einmal zusichernd, ich werde dir das zeigen. Und jetzt musst du in seinen Armen, an seiner Hand geführt, vertrauen und weitergehen. Abraham, wir haben das in Vers 4 gelesen, ging, wie der Herr es gesagt hatte.

Also ein Ruf voller Zusicherung. [00:37:01] Und dann sehen wir, dass er viertens sagt, ich will dich zu einer großen Nation machen und dich segnen und ich will deinen Namen groß machen.

Es ist ein Ruf, der gekennzeichnet ist durch Segen.

Gott nimmt uns niemals von etwas weg, ohne es eben mit Segen zu verbinden.

Aber, und das ist jetzt wieder ein wichtiger Grundsatz, der vor uns kommt, wenn er sagt, ich will dich segnen, also dich zu einer großen Nation machen und dich segnen, dann sagt er gleichzeitig fünftens, und du sollst ein Segen sein. Das ist ein Grundsatz der Heiligen Schrift, dass Gott uns immer etwas gibt, [00:38:03] nicht um es für uns zu behalten, sondern um es weiterzugeben.

Hat der Herr dir eine Fähigkeit gegeben, dann ist Stolz total fehl am Platze, weil es ist ja eine Gabe

des Herrn. Und diese Fähigkeit hat er dir nicht gegeben, damit du die für dich benutzt, sondern um anderen es weiterzugeben.

Das ist etwas, was wir nie vergessen dürfen. Es ist natürlich so, dass ich nicht sage, also ich habe die und die Fähigkeit, deswegen werde ich mal hier verorten, das mal klären, mir ist die Fähigkeit gegeben. So natürlich nicht. Das ist eine ganz falsche Art. Aber, wenn Gott dir wirklich zum Beispiel in deiner Familie die Fähigkeit gegeben hat, für Ruhe, für Frieden zu sorgen, [00:39:02] eine Atmosphäre zu schaffen, des Friedens, dann nutze diese Gabe nicht für dich, sondern wirklich, um sie einzusetzen. Und wenn der Herr das schenkt, dass das auch mal in der Zusammenkunft unter den Geschwistern nötig ist, dann nutze sie auch dort. Aber nicht um der Fähigkeit, um der Gabe willen, sondern weil Gott uns als Kanäle benutzen möchte.

Er soll ein Segen sein. Und dann sehen wir sechstens, dass es auch ein Ruf ist, der Bewahrung oder Durchbewahrung charakterisiert ist. Die dich segnen, will ich segnen, und wer dir flucht, denen werde ich fluchen.

Das bedeutet natürlich nicht, dass wir ein Leben ohne Prüfung haben. [00:40:01] Nein. Aber ein Leben in der Nähe Gottes ist eben unterschieden von zum Beispiel einem Leben lots, das durch ganz andere Dinge wegen seines Weges, wir werden an den Abenden noch dahin kommen, gekennzeichnet ist. Also Prüfungen bedeuten nicht, dass ich auf einem falschen Weg bin. Aber Gott sagt hier, ich werde auf dich aufpassen.

Nur dieser zu sichernde Ruf bedeutet eben auch nicht, wenn wir an Verfolgung auch in unserer Zeit heute denken, das kann auch trotzdem der Weg Gottes für uns sein, dass wir zum Beispiel einmal Spott ertragen müssen oder in anderen Ländern gar Verfolgung. Bei uns ist das noch nicht so.

[00:41:02] Dann sehen wir, und damit kommen wir dann zum letzten Punkt dieses Ausspruches, in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.

Was Abraham nie wusste, aber er hier gesagt bekommen hat, ist auch wirklich eingetroffen.

Wie gesagt, Römer 4 sagt über Abraham, dass er der Vater, das Vorbild oder der Prototyp aller Glaubenden ist. Und wir sehen gerade in Römer 4, dass dort alle Gruppen, sogar die leiblichen Nachkommen, die Juden, wie auch die gläubigen Juden und auch die Heiden, die zum Glauben gekommen sind, als Ursprung Abraham gezeigt werden.

Also, was Gott ausspricht, ist auch etwas, was wirksam wird, [00:42:03] was zur Ausführung kommt.

Bei uns ist das anders. Wir sagen schon einmal etwas und können es überhaupt nicht einhalten, weil sich die Dinge ändern.

Bei Gott ist der Ruf so, dass er auch zum Ziel gebracht wird.

Dann sehen wir, dass Abraham absolut gehorsam ist.

Er ging hin, wie Gott, wie der Herr ihm gesagt hat. Und damit kommen wir zu einem weiteren überaus wichtigen Grundsatz der Heiligen Schrift.

Ohne Gehorsam gibt es keine weitere Erkenntnis.

Das ist so.

Ich versuche, das an einem einfachen Beispiel klarzumachen. [00:43:03] Ich weiß nicht, für welche Dinge ihr ein Interesse habt. Nehmen wir einmal an, ein Vater hat eine wertvolle Briefmarkensammlung. Und er sagt seinem Sohn irgendwann, als der älter wird, du darfst auch mal das ein oder andere damit tun. Aber du benutzt nur die Zange und so weiter. Ich kenne mich mit Briefmarken nicht aus. Und der Sohn denkt sich, ach, das ist doch Quatsch, diese Zange. Ich habe kleine Finger. Ich mache das mit den Fingern. Was wird die Konsequenz des Vaters sein? Wird er ihm das nächste Album holen? Und das nächste Album? Er wird sagen, du, das war das letzte Mal. Wenn du nicht gehorsam bist und die Zange benutzt, siehst du meine Briefmarkenalben nicht wieder. Ein wirklich schwaches Beispiel. Vielleicht interessiert sich keiner für Briefmarken und denkt, das ist doch nicht so schlimm. [00:44:01] Aber hier haben wir es mit göttlichen Personen zu tun. Und fehlender Gehorsam bedeutet, er wird dir nicht die Herrlichkeit der Schrift zeigen. Er wird dir nicht weitere Dinge zeigen. Nicht, um dir etwas vorzuenthalten, sondern weil er sagt, in dem Punkt habe ich dir gesagt, ich möchte gerne, dass du auf diese Weise als Gläubiger durch die Welt gehst oder, oder, oder. Ich möchte gar keine Beispiele nennen. Und wenn du es nicht tust, dann ist dir dieser Zugang des Segens verborgen.

Jetzt kommen wir zu einer großen Schwierigkeit. Lot ging mit.

Was würdet ihr sagen, wenn ich euch frage, war das gut, dass Abraham Lot mitgenommen hat oder war das nicht gut?

Ich möchte zuerst etwas sagen zum Mitgehen. [00:45:02] Ich weiß nicht, ob ihr heute Abend alle freiwillig hier seid. Vielleicht ist auch hier der ein oder andere, der wurde mitgegangen sozusagen.

Bis zu einem gewissen Grad ist das selbstverständlich, dass zum Beispiel ein Vater sagt, die Kinder kommen mit. Das ist zum Beispiel auch so dann, wenn man in den Urlaub fährt oder wenn man irgendwo etwas plant, dass das von den Eltern gemacht wird. Aber stellt euch vor, ein 40-Jähriger fährt immer noch schön brav mit seinen Eltern irgendwo hin, zum Einkaufen oder in den Urlaub oder was auch immer. Das wäre komisch, oder? Also ich freue mich über jeden Familienurlaub oder dergleichen, aber ich meine jetzt natürlich etwas, wo eine eigene Entscheidung schon lange fällig gewesen wäre. Das ist das Problem Lots gewesen. Er ging mit, nicht nur nach Kanaan, [00:46:05] sondern wir werden morgen sehen, auch nach Ägypten. Da ging er auch mit.

Der Herr fordert von dir und von mir eine selbstständige Entscheidung.

Ich möchte nicht auf Samuel zu lange eingehen, aber lest einmal 1. Samuel 1 bis 3.

In den ersten zwei Kapiteln taucht die Hannah, die Mutter Samuels, immer wieder auf. Jahr für Jahr gingen sie hin, brachte das Kleid und so weiter. Ab Kapitel 3 nichts mehr.

Warum? Samuel musste jetzt auf eigenen Beinen stehen.

Das ist ganz wichtig. Es ist gut, wenn wir jemanden haben, an denen wir uns anlehnen können. Auch als Eheleute, auch als Familie.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024

Es gibt Dinge, die sind schwer zu ertragen. [00:47:01] Und da wird unser Glaube vielleicht mal wankend. Und dann ist es gut, wenn ich mich an meine Frau, an meine Geschwister, an wen auch immer, anlehnen kann und sehe, meine Frau hält fest und sagt, doch, das ist kein Problem, wir müssen da durch.

Aber wenn ich nur von dem Glauben meiner Frau lebe, dann ist etwas faul.

Ich möchte die Antwort in Bezug auf Abraham zweigeteilt geben.

Ich sehe einmal den Punkt, wenn wir Kapitel 11 noch einmal kurz anschauen, dann sehen wir, dass der Vater Lots früh starb.

Haran, lesen wir in Vers 28, starb vor dem Angesicht seines Vaters Tara im Land seiner Geburt in Ur in Kaldea.

Also das ist die familiäre Seite Abrahams, [00:48:03] der wahrscheinlich, wir haben ja gesagt, soziales Umfeld war früher nicht durch eine Rentenversicherung geregelt, sondern durch das Familien, die verwandtschaftliche Beziehung. Jetzt ging Abraham, er hatte selber keine Kinder, wir wissen nicht, ob das ein Beweggrund war. Aber es gibt auch eine Stelle, die ich aufschlagen möchte, die uns etwas anderes zeigt, und zwar aus dem Buch Jesaja finden wir einen Hinweis, den ich geben möchte, der andeutet, dass es vielleicht doch nicht unbedingt die beste Entscheidung gewesen ist. Ich bin vorsichtig, aber wir dürfen das vielleicht daraus schließen. Jesaja 51, Vers 2.

Blickt hin auf Abraham, euren Vater, und auf [00:49:02] Sarah, die euch geboren hat, denn ich rief ihn, und das ist jetzt das, was ich meine, den einen, und ich segnete ihn und märte ihn. Und wenn wir in die Anmerkung schauen, sagt Gott als einen oder als Einzelnen. Also noch einmal, ich möchte überhaupt nicht etwas Schlechtes über Abraham sagen, aber ich habe den Eindruck, dass Gott an dieser Stelle uns doch zeigt, dass es sein Wille war, Abraham alleine herauszunehmen aus Ur in Kaldea.

Wir sehen dann, wir gehen nicht immer, auch gerade in den nächsten Abenden, Wort für Wort, natürlich im Alten Testament vor, sondern werden das mehr in einer Übersicht betrachten. Wir gehen dann zu [00:50:01] Vers 6, wo wir finden, am Ende von Vers 5, dass sie auszogen, um in das Land Kanaan zu gehen, und sie kamen in das Land Kanaan.

Das sind zwei ganz wichtige Dinge.

Sie zogen aus, um dahin zu gehen, und sie kamen an. Ich darf eine ganz praktische Bemerkung dazu machen. Ich weiß nicht, was du dir schon alles in deinem Leben vorgenommen hast und bist nie angekommen.

Es gibt ja das Sprichwort, dass aller Anfang schwer ist.

Das stimmt auch in gewisser Weise, aber ein Bruder hat einmal gesagt, Anfang ist leicht, aber darin bleiben, dabei bleiben, festhalten, das ist schwer. [00:51:04] Und Abraham kommt an im Land Kanaan.

Wir müssen uns jetzt ganz kurz einmal mit diesem Begriff, mit diesem Wort Kanaan beschäftigen. Nicht mit dem Wort selber, sondern was damit gemeint ist.

Kanaan. Eine Stelle nennt es der Nabel der Welt. Heiliges Land.

Hebräer 11, das Land der Verheißung.

Ein Land, ich kann leider die Stellen nicht alle aufschlagen, von Milch und Honig. Wir lesen 5. Mose 8, die ganzen Früchte des Landes. Das ist das Land Kanaan. Und staunen wir nicht, dass es wirklich Nabel der Welt ist?

Wie viele Regierungen wechseln in Afrika [00:52:03] und es interessiert keinen, also mit Vorsicht gesagt. Und wenn in Israel der Premier Husten hat, ich darf einmal übertreiben, dann ist in Amerika und Europa glüht der Draht.

Das ist nicht wunderbar? Gott sagt das hier. Kanaan. Mein Land. Das Heilige Land.

Also rein, ohne politisch zu werden, rein aus Gottes Wort brauchen wir uns überhaupt keine Sorge zu machen. Gott kommt in seinem Land, in seinem irdischen, im Land Kanaan zum Ziel. Das wird so sein. Und deswegen ist es auch bis heute immer wieder so umkämpft. Die Menschen wissen gar nicht, dass sie Gottes Wort Tag für Tag bestätigen. Aber für den Gläubigen der Jetztzeit hat es natürlich [00:53:02] eine Bedeutung über die Örtlichkeit hinaus. Und es ist ein Bild der himmlischen Örter. Aber, auch das ist ja recht abstrakt, was bedeutet das denn? Es bedeutet nicht, dass wir warten auf das Haus des Vaters, das wir einmal als Gläubige erreichen werden, sondern es meint, die himmlischen Segnungen heute hier und jetzt zu genießen. Sich da aufzuhalten, wo die Verheißungen sozusagen ihre Heimat haben. Bei Abraham und im Buch Joshua ist das aber unterschieden. Denn wir sehen ja, Abraham ging durch das Land, durchzog das, ohne es zu besitzen.

Da sehen wir die irdische Seite des [00:54:04] Kanaan in seiner Anwendung. Wir sind hier auf dieser Erde und leben als Fremdlinge und keiner sieht, dass wir etwas davon besitzen, weil ja mit himmlischen Dingen können die Menschen nichts anfangen. In Joshua, wo das Volk dann das Land erobert, werden uns die Dinge gezeigt von ihrer Segensseite, von ihrer himmlischen Seite und da heißt es den Feind vertreiben, da heißt es erobern. Und ich darf einmal fragen, welche Segnung hat der Gläubige denn? Sind wir da zu Hause? Durchziehen wir das Land und sind wir dankbar dafür? Der Heilige Geist wohnt in dir und in mir. Eine Tatsache, eine göttliche Person wohnt in jedem Gläubigen. [00:55:02] Wir sind Kinder Gottes, Söhne Gottes, Erben Gottes, wir kennen die Rechtfertigung, Vergebung der Sünden, ewiges Leben besitzen wir und so weiter. Er durchzog das Land und zwar bis wo?

Bis zum Ort Sichem.

Der Ort Sichem und da steht die Terebinte Mores, ist ein Ort der Entscheidung.

Auch da entschuldigt bitte, wenn ich nur so ein paar Ansätze gebe. Erste Mose 35, als Jakob sagt, tut alles weg, was fremd ist, die fremden Götter und so weiter. Wo war das? In Sichem. Fünfte Mose, Kapitel 11, am Ende, Abvers 29, kommt diese Terebinte wieder vor, wo zwischen Sichem [00:56:03] liegt zwischen Ebal und dem Bergeresim, also in einem Tal, der Ort der Entscheidung. Da sagt Mose, am Ende der Wüstenreise, ich habe euch den Segen und den Fluch vorgestellt, entscheidet ihr. Joshua Kapitel 24, wieder eine ganze Zeit später, wo? In Sichem. Dann finden wir das auch bei einem König, ich glaube Jerobeam, irgendwo in den Königen. Auch da die Entscheidung in Sichem,

dass sie ihn zum König machen und er erwählt es dann als seine Königsstadt. Richter 9, auch noch einmal eine Entscheidung, die gar nicht gut war, in Bezug auf den König Abimelech. Und nicht zuletzt Johannes 4, die Frau am Jakobsbrunnen, der Ort der Entscheidung, als der Herr Jesus da durchging und sie sich auf die Seite des [00:57:04] Herrn Jesus stellt. Der Ort der Entscheidung. Es ist gut, wenn wir planen. Es ist gut, wenn wir nicht ad hoc entscheiden. Aber ein Christ ist auch jemand, der entscheidet. Ich habe jetzt gelesen von einem Professor, der gesagt hat, wir leben am besten, wenn wir nichts mehr entscheiden, nichts mehr entschließen, sondern einfach frei sind in allem, was wir tun. Das ist heute die Menschheit. Nicht mehr festlegen, für nichts mehr.

Festlegen ist nicht okay, sozusagen. Aber wir müssen in unserem Leben Sichems haben. Orte der Entscheidung und hoffentlich Entscheidung mit Gott. Die Terebinte, auch das wäre ein Studium wert, [00:58:01] wo sie überall noch vorkommt, ist ja ein Baum, wie gesagt 5. Mose, Joshua, der wahrscheinlich die Geschichte Israels in seine Rinde geritzt hat, sozusagen. Der also an vielen Dingen teilgehabt hat und der kommt auch im Leben Abrahams noch einige Male vor. Alleine in Kapitel 13 am Ende und auch in Kapitel 18 bei dem Besuch von den Engeln und dem Herrn Jesus. Jetzt spricht der Herr zum zweiten Mal zu Abraham. Wir finden insgesamt, dass er vier Mal zu Abraham spricht und hier sagt er jetzt den Segen der Nachkommenschaft, dass er ihnen dieses Land geben wird. Dazwischen steht aber eine Bemerkung, dass die Karnaniter damals im Land waren. Einmal war das ganz [00:59:01] praktisch so. Abraham lebte nicht alleine in diesem Land. Aber in der geistlichen Bedeutung ist das, was wir, wenn wir an die himmlischen Örter gedacht haben, in Epheser 6 finden, dass dort in den himmlischen Örtern auch die Mächte der Bosheit, der Teufel da ist und uns das streitig machen möchte.

Hier finden wir jetzt aber, und das ist wunderbar, dass er gerade dort einen Altar baut. Wir könnten hinzufügen, er baute dort einen Altar, heißt es, und zwar er baute vor den Augen der Karnaniter einen Altar. Es ist interessant, dass wir bei den Männern, die uns jetzt hier in einer Folge geschildert werden, Abraham, Isaac, Jakob und Josef jeweils [01:00:05] eine Sache vier Mal finden. Bei Abraham sind es vier Altäre, bei Isaac sind es vier Brunnen, bei Jakob sind es vier Denkmäler und bei Josef sind es vier Kleider. Nur als Hinweis, eine unglaubliche Quelle, wie Gott auch da genau schreibt. Vier Altäre, vier Brunnen, vier Denkmäler, vier Kleider. Hier finden wir zwei, morgen Abend oder am Sonntag den dritten und den vierten Altar finden wir dann in Kapitel 22. Vier Altäre.

Die ersten beiden, die wir hier jetzt in direkter Folge finden, und damit kommen wir zum Schluss, da sehen wir, dass sie unterschieden werden können. Und zwar, der erste Altar wird gebaut, wie gesagt, [01:01:01] vor den Augen der Karnaniter. Er ist mehr ein Altar des Zeugnisses. Ein Altar zeigt ja, dass eine Beziehung zu Gott besteht. Und wir finden im ersten Petrusbrief genau das vorgestellt, in Kapitel 2, Vers 9, dass wir ein königliches Priestertum sind, dass wir in dieser Welt zeigen, dass wir aus der Finsternis in das wunderbare Licht gebracht worden sind.

Ein Altar des persönlichen Zeugnisses, dass Abraham eine Verbindung zu Gott hatte.

Dann sehen wir, dass er aufbricht und nach Bethel kommt und dort sein Zelt aufschlägt. Hier ist auch klar, dass das [01:02:02] Bethel, was hier Haus Gottes genannt wird, zu dem Zeitpunkt noch gar nicht so hieß. Kapitel 28 macht klar, dass Jakob dort ist und dann heißt es an der Stelle ehemals war Luz der Name, glaube ich, der Stadt. Also Mose sagt das hier, aber er sagt das natürlich, auch Abraham konnte das nicht wissen, dass es eine höhere Bedeutung bekommt. Haus Gottes auf der einen Seite und Ei, Trümmerhaufen, auf der anderen Seite.

Ist das nicht die Kennzeichnung auch heute? Wir haben einerseits die Verbindung dahin, dass wir zum Haus Gottes gehören dürfen, dass wir einen Ort kennen dürfen, versammelt zum Namen des Herrn Jesus.

Aber wir sind uns auch völlig bewusst, dass solange wir hier auf der Erde sind, ein Trümmerhaufen die ganzen Dinge [01:03:07] kennzeichnet, die Gott dem Menschen gibt. Alles, was Gott dem Menschen gibt, verdirbt er. Aber Abraham hat jetzt das zweite Element seines Weges, ein Zelt.

Altar und Zelt sind die besonderen Kennzeichen von Abraham. Und das Zelt spricht immer davon, dass wir hier keine bleibende Stadt haben, Hebräer 11, sondern die zukünftige suchen. Er wartete auf die Stadt, deren Baumeister Gott ist. Und dann baut er den zweiten Altar. Das ist der gottesdienstliche Altar. Wie gesagt, im [01:04:01] Angesicht von Bethel, vom Haus Gottes, baute er ein Altar und dort heißt es dann auch, er rief den Namen des Herrn an. Wenn wir noch einmal die Verbindung zum ersten Petrusbrief uns anschauen, dann sehen wir am Anfang des Kapitels 1. Petrus 2, Vers 5, dass wir nicht nur ein königliches Priestertum sind, sondern eine heilige Priesterschaft, um Gott die wohlgefälligen Opfer darzubringen. Und das wird hierdurch vorgeschattet. Also wir sind natürlich immer vorsichtig, wenn wir die Bilder des Alten Testamentes anwenden, aber wenn das hier so in direkter Folge vor uns kommt, dann dürfen wir das doch so auslegen.

Wir sehen also, wie uns Abraham wirklich eine Fülle von Dingen vorschatten darf, die Gott hier in das Wort gelegt hat. Wenn wir uns zum Schluss ganz kurz noch [01:05:02] damit beschäftigen, wo es vorkommt, dass der Name des Herrn angerufen wird. Das ist etwas, wo ich gestaunt habe. Ich dachte, das käme viel öfter vor. Aber es sind nur wenige Stellen, die uns das schildern. Es kommt zum ersten Mal vor, am Ende von dem vierten Kapitel, glaube ich, ist das, wo uns Seed gezeigt wird, der dann Enos gebar. Und dann heißt es, 1. Mose 4, Vers 26, damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen. Dann finden wir es im Neuen Testament noch dreimal. Einmal in Bezug auf Paulus, als er sich bekehrt hat, da wunderten die sich, dass er doch derjenige war, der die verfolgte, die den Namen des Herrn anriefen. Apostelgeschichte 9 in den 20er Versen. [01:06:02] Dann heißt es im ersten Korintherbrief, dass dieser Brief gerichtet ist an alle, die an allen Orten den Namen des Herrn anrufen. Und zum letzten Mal, 2. Timotheus 2, Vers 22, glaube ich, mit denen, die den Namen des Herrn anrufen. Nach der Absonderung von denen, von der Trennung, den Gefäßen zur Unehre, heißt es dann, mit denen, die den Namen des Herrn anrufen. Wie wunderbar! Wir sind solche, die Gott gehören und die den Namen des Herrn anrufen können. Machen wir so viel wie möglich davon Gebrauch und staunen wir über die wunderbare Heilige Schrift, die wir heute auch wieder aufschlagen durften.

audioteaching.org, erzeugt am 25.04.2024